

Richard Rother hatte, fürs erste, seine neue Wahlheimat gefunden.

Später folgten für den Jungvermählten noch glückliche Jahre in Fröhstockheim, wo zur Geburt seiner Tochter Gertraud auch der erste Holzschnitt entstand. In der anschließenden Würzburger Zeit, auch nach dem Zweiten Weltkrieg, verschmolzen künstlerische und kunstpädagogische Tätigkeiten endgültig zu einem großen Lebenswerk, während sich Rother's privater Daseinsmittelpunkt inzwischen wieder nach Kitzingen verlagert hatte. Und dort ist der Kulturpreisträger von Würzburg (1975) und Kitzingen (1978), Träger des Deutschen Weinkulturpreises (1957), dessen Künstlerbiographie in zahlreichen Veröffentlichungen u. a. des Würzburger Echter-Verlages, der Würzburger Flößerzunft und der Weinbruderschaft Franken e.V. gewürdigt wird, bis heute nahezu „allgegenwärtig“.

Denn schon ein aufmerksamer Rundgang durch die „Richard Rother-Stube“ im Nie-

sershaus vermittelt einen authentischen Einblick in Richard Rother's emsige Werkstatt: Vielfältige Motive spannen den weiten Bogen von der originellen Holzschnitt-Gebrauchsgraphik bis zur köstlichen Buchillustration, von der zarten Handskizze bis zur meisterhaften Skulptur in den bevorzugten Werkstoffen Bronze, Holz, Stein und Majolika. Eine opulente Sammlung, deren Kernbestände der Familie Rother zu verdanken sind und die nach dem fachlichen Urteil der Kitzinger Stadtarchivarin Dr. Helga Walter „wohl als die größte ihrer Art gelten darf“.



Die „Richard Rother-Stube“ im Kitzinger Niesershaus (Verkehrsamt) an der Alten Mainbrücke ist zu folgenden Zeiten geöffnet: montags bis donnerstags von 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr, freitags von 9 bis 12 Uhr; ferner jeden ersten und dritten Samstag von 10 bis 12 Uhr, sowie nach Vereinbarung; sonntags nur nach Vereinbarung.

Hartmut Schötz

## Denkmalprämierungen des Bezirks Mittelfranken in Nürnberg und Erlangen

Auch 1997 fanden wieder zwei Denkmalprämierungsveranstaltungen des Bezirks Mittelfranken statt. Bereits am 14. Oktober wurden im Nürnberger Schürstabhaus, Albrecht-Dürer-Platz 4, die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten der Objekte aus den kreisfreien Städten Fürth, Nürnberg und Schwabach, den Landkreisen Fürth und Nürnberger Land sowie der Stadt Weißenburg (eigene Bauhoheit) geehrt. Die zweite Veranstaltung folgte am 13. November in Erlangen mit den Städten Ansbach und Erlangen, den Landkreisen Ansbach, Erlangen-Höchstadt, Neustadt/Aisch-Bad Windsheim, Roth und Weißenburg-Gunzenhausen und der Stadt Rothenburg/T. (eigene Bauhoheit).

Der Bezirk Mittelfranken fühlt sich dem Anliegen des Denkmalschutzes besonders verpflichtet. Er beschloß 1975 mit dem Europäischen Denkmalschutzjahr die Einführung der Denkmalprämiierung unter seinem damaligen (ersten) Bezirksheimatpfleger Dr. Ernst Eichhorn. Seither wird sie alljährlich wiederholt. Zum neunten Male ist ein Begleitbuch erschienen, das über die prämierten Objekte informiert. Neben verschiedenen Gegenüberstellungen von Alt- und Neufotos enthält dieser Band auch zahlreiche allgemeine Sanierungshinweise. Er ist beim Bezirk Mfr., Bischof-Meiser-Str. 2, 91522 Ansbach zum Preis von 19,80 DM zuzüglich Versandkosten erhältlich.

149 Objekte wurden in diesem Jahr vorgeschlagen, 93 hatte die Jury ausgewählt. Sie ergeben einen Querschnitt der Baukultur in Mittelfranken: Landhaus, Bauernhaus, Scheune, Schloß und Bildstock in der Flur stehen gleichwertig nebeneinander; sie alle prägen die regionale Baukultur und spiegeln ihre Geschichte. Die Objekte der Denkmalprämierung 1997 reichen von karolingischen Relikten bis zu Bauwerken aus der Zeit nach

dem Ersten Weltkrieg. Jeder Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigte erhielt aus der Hand von Bezirkstagspräsident Lohwasser eine gerahmte Urkunde sowie den Begleitband zur Denkmalprämierung überreicht. Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt in Nürnberg von Musikern des Philharmonischen Orchesters der Stadt Nürnberg, in Erlangen von Schülern der Städtischen Musikschule.

### Ein prämiertes Gebäude:

#### Ansbach, Schwanenstraße 9 – Ein ehemaliges Badhaus –

Bei einer archäologischen Grabung vor der Sanierung des Anwesens Schwanenstraße 9 hat Grabungsleiter Dr. Peter Vychítal wichtige Erkenntnisse über das Haus und seine Ursprünge feststellen können:

In einer Tiefe von etwa 1,60 Metern entdeckte er einen Knüppeldamm, der noch aus

der Zeit stammt, als hier noch kein Gebäude stand und das morastige Gelände urbar gemacht worden ist. Erst in späterer Zeit wurde ein Holzhaus und später ein Steinhaus errichtet, das später erweitert und im 15. Jahrhundert mit dem nördlich angrenzenden Fachwerkhhaus zu einem großen Gebäude verbunden worden ist.



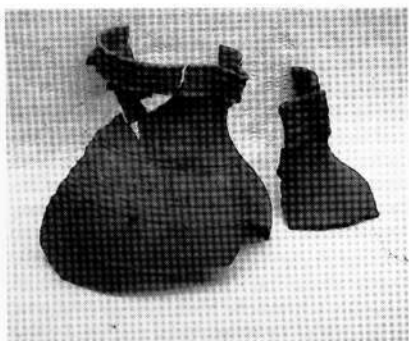
Das Haus Schwanenstraße 9 vor (links) und nach (rechts) der Sanierung.

Auch Reste der Grundmauern eines Ofens aus der Zeit, als das Haus als eines der drei Ansbacher Badehäuser diente, wurden gefunden. In Urkunden wird das Haus als „Mittelbad“ bezeichnet. In den oberen Etagen befanden sich damals wohl Ruheräume, Behandlungsräume usw. Der Bader hatte zu jener Zeit auch die Aufgabe Zähne zu ziehen, zur Ader zu lassen und Schröpfköpfe zu setzen. Das Haus hatte damals noch keine Kamine und der Rauch mußte über die gesamte Dachkonstruktion abziehen. Bis zur Sanierung waren auch noch alle Dachbalken rußgeschwärzt.

Im Erdgeschoß des Hauses richtete der Kaufmann Friedrich Dietrich im vorigen Jahrhundert eine Mehl- und Spezereihandlung ein, die dort unter mehreren Nachfolgern, bis Ende der sechziger Jahre unseres Jahrhunderts bestanden hat.

Der Haupteingang des Hauses befand sich bis gegen Ende der dreißiger Jahre in der Mitte der Traufseite an der Schwanenstraße. Damals wurde der Hinterausgang am Sügiebel zum Hauseingang ausgebaut.

Bei der Sanierung konnte der Eingang wieder an die ursprüngliche Stelle zurückverlegt werden. Das leicht ansteigende Erdgeschoßniveau der ursprünglichen zwei Häuser wurde dahingehend abgeändert, daß der klei-



Bei der archäologischen Grabung gefunden: Fragment einer Schank-Kanne mit Ausguß und Henkel aus der Zeit um 1500. Alle Fotos: Hartmut Schötz

ne Hauskeller verfüllt und damit ein gleiches Höhenniveau erreicht werden konnte. Wegen des morastigen Untergrundes mußten die Grundmauern mit Beton unterfangen werden.

Heute dient das Erdgeschoß wieder gewerblichen Zwecken; in den Obergeschoßen entstanden Wohneinheiten unterschiedlicher Größe. Vor der Sanierung gab es hier nur eine abgeschlossene Wohnung und die Mieter einer Etage mußten sich eine Toilette teilen.

*Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg:*

## Das Archiv für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum

Wenn sich Kultur als die Summe aller gesellschaftlichen Errungenschaften definieren läßt, dann trifft diese Definition erst recht für das Leben als Summe aller individuellen Erfahrungen und Leistungen zu. Dies schließt *alle* Menschen ein; auch Künstler. Ihre Werke und Dokumente sind Zeugnis ihres Lebens, wobei das größere Interesse der Museen grundsätzlich den Werken gilt.

Das 1852 gegründete Germanische Nationalmuseum ging aber von Anfang an einen Sonderweg. Es versteht sich als das zentrale

Museum zur Kunst- und Kulturgeschichte des historischen deutschen Sprachraums. Damit ist ein hoher Anspruch verknüpft, nämlich die Kunstwerke nicht nur als ästhetische Gebilde anzusehen sondern auch ihren jeweiligen kulturgeschichtlichen Zusammenhang zu erhellen.

Alle Arbeit im Germanischen Nationalmuseum orientiert sich an dieser Absicht, so auch das 1964 ins Leben gerufene Archiv für Bildende Kunst. Für die Gründung gab es zwei Argumente: Zum einen hatte man erkannt,